



GRENACHER

**Lieber
António Guterres**

Sie haben mir hier, Downtown Pampa, so richtig krass meine allgemein heitere Stimmung versaut. Der Spätsommer fächelt kühlen Wind durchs Tal, die Bäume entledigen sich der Blätterpracht und die Menschen, hier im Fricktal, laben sich an Herbstfesten, am Erntedank und erfreuen sich wahrhaftig des Lebens.

Da plärren sie, als UNO-Generalsekretär so etwas wie der Portier der Welt, bös dazwischen. Es geht, ist ja klar bei dieser schrillen Tonlage, um die Erderwärmung.

Im November fliegen Hundertschaften von Beamten nicht eben umweltfreundlich nach Dubai, um dort an der jährlichen Klimakonferenz zwischen Cüplis und Canapés festzustellen, dass die von der Politik im Pariser Klima-Abkommen illusorisch festgeschriebenen Ziele nie und nimmer erreicht werden können.

Beim Ersetzen von fossilen Brenn- und Treibstoffen hinke man Jahrzehnte hinterher, rekapitulierten Sie ihre Jammerbilanz – und wörtlich: «Die Menschheit hat das Tor zur Hölle aufgestossen.»

A hoppla, danke für das Kompliment, Herr Generalsekretär! Auch wir hier im Fricktal also bitten Luzifer zu Tisch, laden den Teufel zum Dialog und freuen uns angeblich bereits über die Möglichkeit, im Schlund des Verderbens etwas wohlige Gratis-Wärme zu bekommen.

Ich bitte Sie, Herr Generalsekretär: Sie und ihre Gspänli haben den Menschen jahrelang in einer zurechtgelogenen Version vorgegaukelt, die Politik alleine sei in der Lage, den Gang der Dinge zu verändern. Mit einer ernsthaften Auseinandersetzung hat und hatte das nie das Geringste zu tun – aber ganz ganz viel mit dem Wunschdenken, man könne Ziele niederschreiben, die dann wundersam zur Realität mutieren.

Das erinnert mich, sorry, wenn ich Ihnen das im fernen New York näherbringen muss, etwas ans Sisslerfeld bei uns im Fricktal: Hier haben auswärtige Experten entschieden, vom Kanton für teures Geld erstandenes Land nicht nutz- und wertbringend für Industriebauten weiter zu verkaufen. Stattdessen wird ein Teil des Filetstücks auf den Preis von billigem Ackerland runtergeschrieben, um einen 300 Meter breiten Grünstreifen für die Durchlüftung des Areals einzurichten.

Dieser von auswärtigen Fachleuten erfundene Lüftungsstreifen geht von Richtung Nord in Richtung Süd. Dumm dabei: Der Möhlin Jet bringt den Wind allerdings von West nach Ost; die jedermann zugängliche Windstatistik belegt, dass 95 Prozent der Windströmung von Stein Richtung Sisseln bläst. Nur fünf Prozent Wind hat es dagegen im jetzt vorgesehenen 300 Meter breiten luftigen Luxuskorridor von der Kantonsstrasse Stein/Sisseln Richtung Eiken/Münchwilen.

Also quasi ein windstiller Eingang zum Tor der Hölle. Soviel zur Wirklichkeit am Tisch der Politik und am Pult der Planer.

Christoph Grenacher leitete verschiedene Medientitel. Heute ist er Inhaber der Kommunikationsagentur Mediaform. Er lebt im Kaister Ortsteil Ittenthal, in Zürich und im Engadin. grenacher@azkolumne.ch